



GESCHICHTS- UND KUNSTVEREIN
ASCHAFFENBURG E. V.



RUNDBRIEF

Nummer 71

Februar 2010

Liebe Mitglieder,

vor 200 Jahren wurde von Kurfürst Karl Theodor von Dalberg die erste Musikschule Deutschlands in Aschaffenburg gegründet. Die Archivarin Barbara Hippeli wird am 6. Mai um 20.00 Uhr im Haus Storchennest über die wechselvolle Geschichte dieser Bildungseinrichtung sprechen.

Im März 2010 würdigen wir die Aschaffener Künstlerin Wera Schröner mit einer Ausstellung ihrer Fotoporträts bekannter Aschaffener Personen.

Mit der Ausstellung „Kinder- und Jugendzeit in Aschaffenburg“ folgt im Juni die zweite Präsentation im Schönborner Hof noch vor den Sommerferien.

Hinweise auf die Ausstellungen sowie weitere Aktivitäten des Geschichts- und Kunstvereins finden Sie im Rundbrief. Im Namen des Geschichts- und Kunstvereins möchte ich Sie herzlich einladen, unsere Veranstaltungen zu besuchen.

Ihr

Klaus Herzog
Vorsitzender



NEUERSCHEINUNG: ASCHAFFENBURGER JAHRBUCH BD. 27

Der neue Band 27 des Aschaffener Jahrbuches erscheint nach einigen Verzögerungen nunmehr Mitte März 2010 und enthält diesmal vorwiegend Beiträge zu kunst- oder museumshistorischen Themen.

Die ersten fünf Aufsätze widmen sich der wissenschaftlichen Nachbereitung der 2007/2008 im Stiftsmuseum durchgeführten Ausstellung über das "Goldene Mainzer Evangelium". Experten unterschiedlicher Fachrichtungen erhellen im Jahrbuch die Hintergründe und die Bedeutung dieses herausragenden Erzeugnisses mittelalterlicher Buchkunst. Besonders zu danken ist Herrn Museumsleiter Dr. Thomas Richter sowie Frau Anja Lippert M.A., Sachgebietsleiterin für Stadtgeschichte bei den Museen der Stadt Aschaffenburg, für ihre Unterstützung bei der Drucklegung der Beiträge. Im umfangreichsten Aufsatz des Bandes stellt Dr. Markus Marquart, Sachgebietsleiter für Archäologie bei den Museen der Stadt Aschaffenburg, die wechselvolle Geschichte der städtischen Museen und ihrer Sammlungen von den Anfängen bis 1949 grundlegend dar. Das neue Jahrbuch ist somit auch Ausdruck der in letzter Zeit erfreulicherweise wieder intensivierten Verbindungen zwischen den Städtischen Museen und unserem Geschichts- und Kunstverein. Weitere Arbeiten im Jahrbuch behandeln das Aschaffener Kaltofen-Retabel von 1483, die Rezeption der Werke Karl Mays in Aschaffenburg anhand eines aufsehenerregenden Gerichtsprozesses von 1899, die Italienreisen Adalbert Hocks von 1904 und 1909, das Schaffen des Künstlers Sascha Juritz sowie in Kurzform den Lebenslauf von Jean Friedrich (1859–1932) und eine Würdigung Siegfried Rischars (1924–2009).

Der 416 Seiten starke und mit vielen mehrfarbigen Abbildungen hochwertig ausgestattete Band enthält außerdem wieder interessante Rezensionen und wird von einem ausführlichen Register erschlossen.



*Aschaffener Kaltofen-Retabel von 1483
(Foto: Museen der Stadt Aschaffenburg – Abbildung aus dem neuen Jahrbuch)*

Erhältlich ist der Band ab 12. März 2010 in der Geschäftsstelle des Vereins im Schönborner Hof, Wermbachstraße 15, 63739 Aschaffenburg, zum Preis von 45 Euro (für Mitglieder 31,50 Euro).

Vorsitzender: Oberbürgermeister Klaus Herzog, Geschäftsführender Vorsitzender: Dr. Heinrich Fußbahn
Schönborner Hof, Wermbachstraße 15, 63739 Aschaffenburg, Ruf 06021/4 56 10 50 und 29540 (auch Fax)
Bankverbindung: Sparkasse Aschaffenburg, Kto.-Nr. 22038, BLZ 795 500 00

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle: Mo. bis Fr. 10–12 Uhr, Mo. bis Mi. 14–16 Uhr, Do. 14–18 Uhr

homepage: <http://www.geschichtsverein-aschaffenburg.de> • e-mail-Adresse: gkv@info-aschaffenburg.de

■ **Donnerstag, 4. März 2010, 19.30 Uhr**

Ausstellungseröffnung

Wera Schröner – Porträts



Das Stadt- und Stiftsarchiv und der Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e.V. würdigen die Künstlerin Wera Schröner anlässlich ihres 85. Geburtstages mit einer Ausstellung. Sie wurde am 1. März 1925 als zweitälteste Tochter des deutsch-jüdischen Künstlerehe-

paars Heinrich Fischer und Elsa Bertha Fischer-Ginsburg in Aschaffenburg geboren. Trotz schwerer Kinder- und Jugendzeit während der nationalsozialistischen Zeit baute sie sich nach Ende des Zweiten Weltkriegs eine Existenz als Fotografin auf – eine Tätigkeit, die ihr späteres künstlerisches Wirken maßgeblich prägte.

Ihr erstes Atelier eröffnete die Fotografin, die im Aschaffener Foto-Atelier Otto Hesse ihre Lehre gemacht hatte, im Juli 1946 in der Elisenstraße. Auch nach der Verheiratung mit dem Fotografen und Journalisten Paul Schröner (1920–2008) im Mai 1948 betrieb sie ihr Atelier weiter und legte ein Jahr später die Meisterprüfung ab. 1953 erfolgte die Verlegung des Ateliers in die Weißenburger Straße und 1955 in die Herstattstraße. Ihre ausdrucksstarken Porträtaufnahmen wurden in mehreren Ausstellungen gezeigt und ausgezeichnet. Erst im Dezember 1963 gab die inzwischen zweifache Mutter ihre Selbständigkeit als Porträt- und Werbe- fotografin auf.

Von den unzähligen Aufnahmen, die Wera Schröner in den fünfziger und frühen sechziger Jahren machte, werden in der Ausstellung ausgewählte Original- fotografien präsentiert. Bekannte, vor allem aber namentlich unbekannte Aschaffener geben sich ein Stelldichein. Beispielsweise Josef Neuner, der in der Dalbergstraße eine Weinhandlung und Likörfabrikation betrieb. Er ist in das Hamburger Abendblatt vertieft und Zigarre rauchend zusammen mit einem Wellensittich verewigt. Oder die beiden Zwillingmädchen, die genussvoll Zucker naschen. Oder die fünfköpfige Geschwisterschar im Trachtenlook. Die Porträts, die zumeist anlässlich Geburt, Einschulung, Kommunion oder Konfirmation und Hochzeit entstanden, zeigen nicht nur den Menschen, sondern spiegeln auch dessen Wesen eindrucksvoll wider.

Die Ausstellung ist zu sehen vom 5. März bis 16. April 2010 von Montag bis Freitag sowie Samstag/Sonntag, 6./7. März und 3./4. April, jeweils 11.00 bis 16.00 Uhr. Feiertags ist ebenfalls geöffnet.

Führung durch die Ausstellung mit der Künstlerin:
Freitag, 16. April 2010, 11.00 Uhr

■ **Donnerstag, 6. Mai 2010, 20.00 Uhr**

Schönborner Hof, Haus Storchennest
Barbara Hippeli, Vortrag

Hohe und tiefe Töne – Die wechselvolle Geschichte der Musikschule

Im Jahr 2010 feiert die Städtische Musikschule Aschaffenburg ihr 200jähriges Jubiläum. Unter Karl Theodor von Dalberg war sie 1810 als Bürgermusikschule errichtet worden, um Nachwuchs für die Bürgermilitärmusik heranzuziehen. Anfangs als „Ein-Mann-Betrieb“ geführt blühte sie durch die Einstellung weiterer Lehrer, die Erweiterung des Fächerangebots und steigende Schülerzahlen auf. Allerdings galt es auch Not- und Kriegszeiten zu überstehen. Im Vortrag tauchen Sie in die wechselvolle Geschichte der Musikschule ein und können Stück für Stück die Entwicklung dieser Institution bis zu ihrem heutigen Erscheinungsbild nachvollziehen.

■ **Donnerstag, 24. Juni 2010, 19.30 Uhr**

Ausstellungseröffnung

Kinder- und Jugendzeit in Aschaffenburg

Wer in Aschaffenburg aufgewachsen ist, der hat häufig eine enge Beziehung zu der Stadt am Main entwickelt. Unsere Erinnerungen begleiten uns ein Leben lang. Die Ausstellung veranschaulicht mittels privaten Fotografien, persönlichen Aufzeichnungen und Gegenständen das Lebensgefühl von Kinder und Jugendlichen während des furchtbaren Zweiten Weltkrieges, in der entbehrungsreichen, aber auch abenteuerlichen Nachkriegszeit, in den bewegten 1960er Jahren bis ins ausgehende 20. Jahrhundert.

Die Ausstellung ist vom 25. Juni bis 10. September 2010 im Schönborner Hof zu sehen. Geöffnet ist von Montag bis Freitag sowie Samstag/Sonntag, 3./4. Juli, 7./8. August und 4./5. September 2010, jeweils 11.00 bis 16.00 Uhr.

■ **Freitag, 9. Juli 2010, 19.00 bis 1.00 Uhr**

Museumsnacht im Schönborner Hof



Kurzführungen durch die Ausstellung mit Ulrike Klotz M. A.:
21.00, 22.00, 23.00 und 24.00 Uhr.

Bewirtung im begrünten Innenhof mit der Musikgruppe **Celtic Chakra** – *Wundersame Klänge*

Der Geschichts- und Kunstverein wird im Schönborner Hof und im Storchennest wiederum den günstigen Erwerb von Büchern aus seinen vielfältigen Veröffentlichungen anbieten. Weitere Programmpunkte sind in Planung.

VERMISCHTES

Aufgewachsen in Aschaffenburg? Wir bitten um Ihre Mitarbeit



„Ich hatte eine sehr glückliche Kindheit. Weil wir ungezwungen waren, allein oder mit Freunden auf den Straßen spielten oder im Sommer an den Main und im Winter auf die Großmutterwiese gehen konnten...“ Wir alle haben unsere eigenen Erinnerungen an die Kindheits- und Jugendtage. Teilen Sie diese Erinnerungen mit uns!

Das Stadt- und Stiftsarchiv und der Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e. V. planen anlässlich der 11. Aschaffener Kulturtag im Sommer 2010 eine Ausstellung mit dem Titel

Kinder- und Jugendzeit in Aschaffenburg

Auf dem Weg ins Erwachsenenleben prägen uns Erlebnisse, schließen wir Freundschaften, machen wir uns nicht nur mit den Straßen und Gassen unserer Heimatstadt vertraut. Wir tragen einen reichen Schatz an Erinnerungen in uns.

Was war mein Lieblingsspielzeug? Wie war mein erster Schultag? Welche Streiche spielten meine Freunde und ich? Wo traf man sich in der Freizeit? Erzählen Sie ihre eigene kleine Geschichte oder eine kurzweilige Anekdote. Berichten Sie beispielsweise von der harten Zeit als Kriegskind. Schildern Sie besondere Momente in den entbehrungsreichen, aber auch abenteuerlichen Jahren der Nachkriegszeit und des Aufbaus. Verraten Sie uns Ihre Lieblingssongs in den 1970er Jahren.

Sicherlich verwahren Sie Fotoalben mit Momentaufnahmen und Schnappschüssen, schriftliche Aufzeichnungen oder sonstige Objekte, die Ihre Erinnerungen veranschaulichen und die Sie für unsere Ausstellung leihweise zur Verfügung stellen könnten. Bei Interesse melden Sie sich bitte bis spätestens Ende April 2010 im Schönborner Hof bei Frau Ulrike Klotz M. A. (Tel. 06021/45610522) oder im Geschäftszimmer bei Frau Marita Mischon (Tel. 06021/29540).

Erwerb des Gemäldes „Stiftskreuzgang“ (1906) von Adalbert Hock

Mit Mitteln des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e. V. wurde ein hervorragendes Gemälde des Malers Adalbert Hock aus italienischem Privatbesitz für die Museen der Stadt Aschaffenburg erworben. Wie schon im Jahr 2007 die Dauerleihgabe des Werks „liegender Knabe“ (Schlaraffia Asciburgia e. V.), so wirft auch dieses Bild ein bezeichnendes Licht auf das eigentliche künstlerische Vermögen Hocks, der weithin als Maler von Stadtansichten bekannt geworden ist.

Geprägt durch die Ausbildung des Künstlers an der Münchner Akademie ist in diesem Werk viel von der Tradition des Naturalismus und, in Details, sind ihm auch Einflüsse des

französischen Impressionismus anzumerken. Besonders hervorzuheben ist die stimmungsvolle Lichtführung und atmosphärische Dichte des gewählten Motivs.

Hock variierte die tatsächlichen baulichen Bezüge vor Ort mit einiger künstlerischer Freiheit. Wichtig war ihm der Blick in das Innere der Aschaffener Stiftskirche, wo er als point de vue einen prächtigen Altar inszenierte. Die Zeitstellung der gemalten Szenerie bleibt offen; es handelt



sich vielmehr um eine der Gegenwart entrückte romantische Fiktion.

In jedem Fall hat mit Hilfe der Mitglieder des Vereins ein stimmungsvolles und sowohl handwerklich wie auch in seinem künstlerischen Entwurf überzeugendes Gemälde seinen Weg in die städtischen Sammlungen gefunden.

JAHRESGABE 2009

Noch bis Ende Mai können die Mitglieder die Jahressgabe 2009 „Zeitrechnung und Kalenderstile in Aschaffenburg und Umgebung“ von Dr. Hans-Bernd Spies in der Geschäftsstelle des Vereins im Schönborner Hof abholen.

RÜCKBLICK

Jahreshauptversammlung 2009

Auf der Jahreshauptversammlung am 27. Oktober 2009 konnte Vorsitzender Klaus Herzog von vielfältigen Aktivitäten im Geschichts- und Kunstverein berichten. Die vom Verein angebotenen Vorträge hätten sich durchweg eines regen Zuhörerzuspruchs erfreut. Während der langen Museumsnacht am 11. Juli 2009 habe die von Vorstandsmitglied Helmut Winter gestaltete Ausstellung von Kupferstichen erfreulich viele Besucher angelockt und auch den Bücherverkauf merklich angekurbelt. Herzog gab außerdem bekannt, daß nach einem Beschluß des Vorstandes der Verein ein Gemälde Adalbert Hocks erwerben und den städtischen Museen als Dauerleihgabe zur Verfügung stellen werde (s. oben).

Schatzmeister Burkhard Hofmann berichtete über die derzeit gesicherte Finanzlage des Vereins und erläuterte außerdem, daß zur Abwicklung diverser satzungsgemäßer Einzelprojekte künftig mehr Rückstellungen vorzunehmen seien. Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Heinrich Fußbahn gab einen Überblick über die Aktivitäten des von ihm geleiteten Arbeitskreises „Personen- und Familienforschung“.

Auf Antrag des Mitgliedes Elmar Rehborn plädierte die Versammlung außerdem nach lebhafter Diskussion einstimmig dafür, daß das Gebäude Webergasse 3 (ehemalige „kurfürstliche Schneiderei“) in seinem historischen Erscheinungsbild erhalten sowie künftig möglichst für

kulturelle Zwecke genutzt werden und im öffentlichen Eigentum verbleiben solle. Weitere Anträge der Mitglieder Ludwig Mayer und Ellinor Rigel wurden dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung überantwortet.

Anschließend stellte Autor Peter Körner den anwesenden Mitgliedern die neueste Veröffentlichung des Geschichts- und Kunstvereins über die Geschichte des Aschaffener Altstadtfriedhofes „Damit die Toten die Lebenden nicht töden“ vor. Das Buch ist erhältlich in der Geschäftsstelle des Vereins zum Preis von 20 Euro (für Mitglieder 15 Euro).

Tagesfahrt zur Ausstellung „Das Königreich der Vandalen“

Die sonntägliche Fahrt des Geschichts- und Kunstvereins führte am 7. Februar ins Schloss Karlsruhe, Sitz des Badischen Landesmuseums zur Ausstellung: „Das Königreich der Vandalen“ – Erben des Imperiums in Nordafrika“ Das Thema weckte weit größeres Interesse, als vom Veranstalter erwartet. Als der Bus kurz nach 9.30 Uhr in Aschaffenburg abfuhr, war er mit 47 Reisenden fast vollständig besetzt.

Über die Vandalen, vielen von uns nur durch den Begriff „Vandalismus“ bekannt, referierte unser Reiseleiter, Dr. Leo Hefner während der Fahrt so kundig, facettenreich und kurzweilig, dass die etwas über zwei Stunden bis Karlsruhe wie im Flug vergangen waren. Bei Ankunft im Museum erwies sich, dass die vorgesehene private Führung wegen zu zahlreicher Besucher nicht stattfinden konnte. Dank der gründlichen Vorbereitung unterwegs waren wir jedoch bestens gerüstet.

Gleich zu Anfang der Fahrt klärte uns Dr. Hefner über den unverdient schlechten Ruf der Vandalen auf. Das Wort „Vandalismus“ hatte Abbé Henri-Baptiste Grégoire geprägt, um mit dem Schimpfwort die Zerstörungswut der Jakobiner nach der Französischen Revolution zu geißeln. Das war im späten 18. Jahrhundert. Schon 14 Jahrhunderte zuvor, im Jahre 406, hatten die Vandalen, angeführt von ihrem König Geiserich vom Stamm der Hasdingen den Rhein bei Mainz überquert. Zu Beginn der Völkerwanderung aus ihren Stammesgebieten in Mitteleuropa aufgebrochen, zogen sie durch das römische Gallien und überquerten 409 die Pyrenäen.

Nach 20 Jahren Verbleib auf der iberischen Halbinsel bewältigte 429 der gesamte Stammesverband die Fahrt über die Meerenge von Gibraltar, eine logistische Meisterleistung. Geschätzte 80 000 Menschen mit Pferden und Hausrat fanden ihre neue Heimat im nördlichen Afrika. Nach weiteren zehn Jahren auf der Wanderung durch das römische Imperium entlang der nordafrikanischen Küste eroberte König Geiserich mit seinem Volk 439 die Metropole Karthago. Krönung seiner beinahe 50jährigen Regentschaft war die Gründung des Königreiches der Vandalen in Nordafrika, das bis 534 Bestand hatte.

Damit sind wir beim Thema der Karlsruher Ausstellung angekommen. Entgegen ihrem späteren Ruf als Zerstörer lebten die Vandalen in einem gut organisierten Staat. Die gesellschaftliche und politische Elite der homogenen, multiethnischen Bevölkerung war von hoher klassischer Bildung und schätzte römische Kultur und Lebensart.

Rund 300 Objekte, darunter kostbarer Schmuck, Mosaik, Skulpturen, Sarkophage, Waffen, Glasobjekte und Keramiken geben Zeugnis von Kultur und Geschichte Nordafrikas zur Zeit der Vandalenherrschaft. Dabei spannt die Ausstellung den Bogen von der spätrömischen über die

vandalische bis in die byzantinische und frühislamische Zeit. Ein umfangreiches Begleitprogramm macht die längst versunkene Welt erfahrbar, holt sie in die Gegenwart.

Eine kleine separate Präsentation widmet sich dem zeitgemäßen „Vandalismus“ mit einem aufgeschlitzten Straßenbahnsitz, Turnschuhen, Spray zum Entfernen von Graffiti mit dem Markennamen „Vandal“ und Äußerungen moderner Kunst zum Thema.

Reich an neuen Eindrücken und Erkenntnissen traf sich die Gesellschaft pünktlich um 17 Uhr zur Heimreise. Während einige das Erlebte in Gesprächen noch vertieften, fielen anderen während der zügigen Fahrt in bequemen Sitzen die Augen zu. Kurz nach 19 Uhr kam unser Bus planmäßig in Aschaffenburg an. GvD

HINWEIS AUF STUDIENREISE

Umbrien – das grüne Herz Italiens ist in den Pfingstferien vom 25. Mai bis 2. Juni 2010 Ziel einer vom Martinusforum veranstalteten Busstudienreise mit Standort in Assisi. Sanfte Hügel, weite Täler, das antike Erbe der Umbrier, Etrusker und Römer, prachtvolle Kirchen, stille Klöster und mittelalterliche Stadtbilder prägen das Gesicht Umbriens, einer vom Tourismus noch wenig entdeckten Region Italiens. Die Bergstädte Spello, Montefalco und Bevagna bewahren trotz ihrer geringen Größe bedeutende Kunstwerke. In Perugia, Spoleto, Gubbio, Todi, Orvieto und Assisi erwarten den Besucher neben mittelalterlichen Sakral- und Profanbauten, Meisterwerke der Bildhauerkunst und Freskenzyklen bedeutender Maler. Ein Abstecher führt in die von den Etruskern gegründete Stadt Arezzo in der südlichen Toskana. Anmeldung und ausführliches Programm: Martinusforum Aschaffenburg, Tel. 06021/392100 oder www.martinushaus.de.

KOMMISSIONSSCHRIFTEN

Roman Kempf

Roter Stein. Pater Abels zweiter Criminalfall (12,80 €)

Verein zur Förderung der Dichtung am Untermain e.V. (Hg.)

Heimat Ferne – Ferne Heimat (12,00 €)

Heimat- und Geschichtsverein

Haibach-Grünmorsbach-Dörmorsbach e.V.

So war's bei uns (Band II)

Das Leben in Haibach, Grünmorsbach und Dörmorsbach in alten Bildern (18,50 €)

Thomas Meßenzehl

Kahlgrundzauber

Märchen, Sagen und Geschichten aus dem Kahlgrund (14,90 €)

Thomas Meßenzehl

Hexenfeuer · Schwedenmond · Das Bild des Fabulus

Historische Romane aus Aschaffenburg und Umgebung (je 14,90 €)

Bd. 9, H. 5 der „Mitteilungen aus dem Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg“ liegt diesem Rundbrief bei.